

13/T/III

Ag

STERREICH

X AAZ-21834

9.3.1949 (9/1533)

9 March 1949

Betr.: DIE NACHRICHTENORGANISATION DR. WILHELM HÖTTLS
IN DER VERTRAULICHEN BERICHTERSTATTUNG EINER ÖSTER-
REICHISCHEN SICHERHEITSDIREKTION

Zeit: Ende Dezember 1948.

13/6500/6601/6644

Vorbemerkung: Aus einer westösterreichischen Sicherheits-
direktion ist der im folgenden wiedergegebene Bericht über
die Nachrichtenorganisation Dr. Wilhelm HÖTTLS angefallen.
Er wird zur Abrundung der dortigen Kenntnis weitergegeben.

Die unter der Leitung von Dr. Wilhelm HÖTTL mit der-
zeitigen Zentrum in GUMDENEN tätige Nachrichten-
gruppe läuft unter der Bezeichnung "Zentrum Willi".
Sie nahm ihre Tätigkeit im Dezember 1947 auf,
hatte ihr Hauptquartier zuerst in LAMBACH und
übersiedelte dann nach GUMDENEN. Sie arbeitet
im USA-Auftrag, und zwar ist der unmittelbare
Verbindungsmann der CIC-Funktionär MORRISON
in GUMDENEN. Der CIC GUMDENEN ist jedoch
nur eine Blockstelle der CIC-Dienststelle
LINZ unter Mr. LUCIF, mit dem Dr. HÖTTL
gleichfalls in unmittelbarem Kontakt steht.
Ausserdem nimmt Colonel SCHRANZ beim
G-2/F in WIEN auf die HÖTTL-Gruppe Einfluss,
diese Verbindung wird von HÖTTL als seine
eigentliche Verankerung betrachtet.
HÖTTL erhält für die Tätigkeit seiner Gruppe
monatlich etwa 85 000 Schilling, was zur
Berichtszeit (Ende Dezember 1948) ungefähr
1700 Dollar entsprach. Davon ist ein Betrag
von 1200 Dollar für die Arbeit in Ungarn
bestimmt. Privat hat HÖTTL eine Villa
in ALTAUSSEE für sich, seine Familie und
weitere Anverwandte gemietet. Die Miete
kostet monatlich etwa 1000 Schilling,
seine ziemlich anspruchsvolle Lebens-
führung weitere 5-6000 Schilling monatlich.
Es ist wahrscheinlich, dass HÖTTL noch
aus der Weimarerzeit zugewiesenen Beständen
des Reichssicherheitshauptamtes/Amt VI Gold
in gemünzter und ungemünzter Form für sich
retten konnte, obschon sein Mitarbeiter
ZEISCHKA in den Tagen des Zusammenbruchs
von der Widerstandsbewegung in ALTAUSSEE
40 kg Gold abge-

Saly - Cur - Proc - 13 1949 3x3

nommen worden sind.

Der engste Kreis um HÖTTL besteht aus seinen beiden unmittelbaren Mitarbeitern KOWARIK und KERNMEYER.

HÖTTL ist von Haus aus Historiker; er studierte an der Wiener Universität und hatte zunächst die Absicht, die akademische Laufbahn zu ergreifen; erst ab März 1938 trat er im Rahmen des SD WIEN in Erscheinung; er war mit Auslandsaufgaben beschäftigt, wie sie später im Referat VI zusammengefasst worden sind. HÖTTL stellt heute in Abrede, dass er in Österreich illegal tätig gewesen sei; tatsächlich hat er aber eine bedeutende Rolle im Rahmen der "Sonderlinie L" unter TRITNER in der SCHUSCHNIGG-Ära gespielt.

HÖTTLs Spezialgebiet war stets Ungarn. Er entwickelte bei dessen Bearbeitung starke nachrichtendienstliche Fähigkeiten, zeigte aber auch beträchtlichen politischen Ehrgeiz. In seinen politischen Anschauungen war er nicht durchgehend unselbständig; so stand er dem Kampf des Nationalsozialismus gegen die Kirche in Österreich von Anfang an sehr kritisch gegenüber und geriet in einen heftigen Konflikt mit dem damaligen Kirchenreferenten der Stapoleitstelle WIEN, GARMANN, was ihm eine Disziplinaruntersuchung auf Befehl HEIDRICHs und im Verlaufe des Krieges eine weitere Untersuchung, verbunden mit einer vorübergehenden strafweisen Abkommandierung als SS-Kriegsberichterstatter auf den Balkan, eintrug. Er war aber als ND-Mann unentbehrlich und so ermöglichte man ihm durch Akzeptierung seiner Verteidigung die Rückkehr in den aktiven ND-Dienst. Er wurde längere Zeit in BUDAPEST verwendet, wo er insbesondere die ungarischen Nationalsozialisten (Baky) unterstützte.

Ab 1943 begann das politische Doppelspiel HÖTTLs. Während er einerseits dem Regime durch die nachrichtendienstliche Vorbereitung der Entführung MUSCOLINIs und HORTHYS wertvolle Dienste erwies, suchte er andererseits in Voraussicht der kommenden Niederlage Deutschlands Verbindung zu den Westmächten; ab Winter 1944 tendierte er eindeutig nach dem Westen. Schon 1943 wandte er sich an den iranischen Kaufmann Dr. Hassan GORESCHI in BERLIN, aber dieser lehnte es ab, für HÖTTL in der Schweiz mit den Westmächten ^{Gespräche} zu führen; er war damals bereits mit seinem eigenen Spiel, das auf den "Abbruch" des im Südiran

tätigen Abwehrmajors Dr. Wilhelm SCHULZE [#] zielte, beschäftigt. In der Folge glückte es HÖTTL aber, mit der US-Nachrichtenstelle DULLES-ERHARDT in BERN in Kontakt zu kommen. Das "Unternehmen HERZOG", das mit Kenntnis von DULLES geplant war, (Einsetzung einer Österreichischen Regierung und Verhinderung eines verlängerten Widerstands in der Alpenfestung) kam jedoch nicht zum Start; es scheiterte am Zögern KALTENBRUNNERS, der teilweise eingeweiht war (bis zu welchem Grad, wird sich wohl nie mehr feststellen lassen) und anderen Umständen. In Oberösterreich von den Amerikanern festgenommen, genoss HÖTTL von Anfang an eine Sonderstellung bei den Verhören in FREISING, OBERURSEL und NÜRNBERG. Er rekonstruierte die Entwicklung des Amtes VI für die Amerikaner in ausführlichen Berichten und belastete besonders schwer den Kirchenreferenten GARMANN, sowie den Judenreferenten EICHMANN. (Während des Nürnberger Prozesses berief sich der Obergerichtsrat JACKSON auf Angaben Dr. HÖTTLs zur Judenfrage.) Schwierigkeiten durch Aussagen von Mitgliedern der SZALASI-Regierung in FREISING, die HÖTTLs Rolle bei der Entführung HORTHYS decouvrierten, konnte er überwinden.

Für HÖTTL ist der Nachrichtendienst ein Mittel zum Zweck, und zwar zu einem Zweck politischer Natur. Als sein politisches Ziel bezeichnet HÖTTL die Herstellung eines tragbaren Verhältnisses zwischen der Regierung und der nationalen Opposition, sowie zwischen Österreich und dem "deutschen Raum". Man müsse die ehemaligen Nationalsozialisten, sofern sie aufbauwillig sind, aus der sozialen Misere herausführen und sie wieder an den österreichischen Staat anschließen.

In einzelnen ergeben sich dabei folgende Gesichtspunkte:

1. Durch eine umfassende nachrichtendienstliche Tätigkeit gegen Russland und dessen Satelliten versucht sich HÖTTL gegenüber den Amerikanern zu legalisieren und sich bei ihnen unentbehrlich zu machen.

2. Gleichzeitig bemüht sich HÖTTL, auch alle innenpolitischen Vorgänge frühzeitig und richtig zu erfassen.

3. Um für den Augenblick, wo er, nach Abzug der Besatzungstruppen, den österreichischen Stellen ohne amerikanische Deckung gegenüberstehen wird, gerüstet zu sein, möchte HÖTTL ein "nationales Potential", also eine genügend organi-

ierte politische Gruppe, hinter sich haben, die nicht mehr übersehen werden könnte und deren Vorhandensein den österreichischen Gegenpartnern zu Verhandlungen zwingen müsste.

4. Ein Anschluss nach der Art des März 1938 schwebt HÖTTL nicht vor, wohl aber ein "nationaler Brückenkopf" in Ost erreich, der durch entsprechende Berücksichtigung der nationalen, d.h. grossdeutschen Elemente innerhalb der österreichischen Staatsordnung geschaffen und gesichert werden soll.

Eine gewisse Gebundenheit an Österreich ist bei HÖTTL also vorhanden; allerdings gewährt seine Persönlichkeit keine Sicherheit, dass diese Linie festgehalten werden wird.

5. HÖTTL ist einerseits in seinem Bemühen, Sprecher der Nationalen zu werden, auf die Beziehungen KOWARIKS und KERNMEYERS angewiesen; aber seine Arbeit wird andererseits nach der politischen Seite durch KOWARIK fragwürdig gestaltet, sowie nach der nachrichtendienstlich-technischen Seite durch die Art KERNMEYERS erheblich belastet.

6. HÖTTL unterschätzt die auf seinen Bemühungen und seiner Person liegende Hypothek, die in der Tatsache seiner führenden Mitwirkung beim SD als Sturmbannführer und in seiner Illegalität besteht, sodass er bei den österreichischen Behörden und Politikern nicht frei operieren kann.

7. HÖTTL ist nicht zureichend über den Ernst von Vorbereitungen unterrichtet, die in Deutschland seit Monaten im Gange sind, mit dem Ziel, ihn auf Grund von entsprechendem dokumentarischem Material mit dem Stigma des Verrates an der nationalen Sache zu behaften, seinen politischen Kredit innerhalb der nationalen Kreise systematisch zu untergraben und ihn auf diese Weise als möglichen Verhandlungspartner der österreichischen Regierung wertlos zu machen. U.a. sind Zeugenaussagen zum Tode verurteilter SD-Führer wie OHLENDORFF und STEIMLE photokopiert und an sicheren Stellen hinterlegt worden.

8. HÖTTL bewertet es zu gering, dass eine andere amerikanische Offiziersgruppe in Österreich den Kreis MORRISON-LUCID - HÖTTL mit Misstrauen beobachtet.

HÖTTLEs politischer Hauptgehilfe ist der frühere Gebietsführer der Hitlerjugend in WIEN, KOWARIK, abgekürzt "Ko" genannt. KOWARIK zeigte seit Mai 1945 nationale Tendenzen, gemischt mit starken Linksneigungen. Als Internierter in Camp Marcus W. Orr (Glasenbach) unterhandelte er 1946 im Lager mit dem in russischen Diensten stehenden SS-Obersturmführer PONZ aus WIEN, wobei die Überführung der Wiener HJ in die KPÖ zur Diskussion stand.

PONZ geriet in russische Kriegsgefangenschaft, wo er sich dem Bolschewismus zuwandte. Er absolvierte eine Politschule und wurde in den letzten Kriegsmontaten in Ostösterreich als Sabotageagent mit dem Fallschirm abgesetzt. Nach Kriegsschluss wurde er im Rahmen der Bestimmungen über den automatischen Arrest in Glasenbach interniert, verstand es aber, mit den Russen in laufender Verbindung zu bleiben. Durch einen russischen Antrag auf Auslieferung des PONZ als Kriegsverbrecher erlangte dieser die Freiheit: Er wurde tatsächlich den Russen übergeben, die ihn natürlich sofort enthafteten. Nach Absolvierung weiterer Schulungskurse führt er derzeit im sowjetischen oder KP-Auftrag Sonderaufgaben, u.a. im Burgenland durch. Er gilt als Anwärter auf die Mitgliedschaft im ZK der KPÖ.

Vermutlich erfolgte auf Grund der Vorbesprechungen KOWARIK-PONZ die spätere Verhandlung zwischen JEDLIČKA und dem kommunistischen Nationalrat Ernest FISCHER betreffend den Einbau der HJ in die KPÖ. Dieser Plan scheiterte aber an der Bedingung FISCHERS, wonach die nach Westösterreich geflüchteten HJ-Führer in der Ostzone Aufenthalt nehmen sollten. Diese HJ-Führer lehnten aber ab.

JEDLIČKA ist ebenfalls ein früherer Bekannter HÖTTLEs. Gemeinsam mit dem HJ-Führer PRIXI (Wien) und dem SS-Hauptsturmführer GAMOTA versuchte er bei den Kämpfen um Wien den HJ-Befehlsstand auf der Hohen Warte den Sowjets in die Hände zu spielen.

GAMOTA war während des Krieges im Rahmen des "Unternehmens Franz": der Aktion des Abwehrmajors Dr. Wilhelm SCHULZE im Südiran (Chasghai-Stamm), eingesetzt; er sprang über dem Südiran mit dem Fallschirm ab. Nach dem Zusammenbruch der Persienaktion SCHULZES konnte er sich 1944 über die Türkei nach WIEN durchschlagen. Als SCHULZES Gegenspieler, Dr. Hassan GORESCHI, in Wien über Befehl der Stapo

BERLIN aus dem Hotel Bristol heraus verhaftet wurde und einige Wochen in WIEN verblieb (um dann nach BERLIN überstellt zu werden), versuchte ihn GAMOTA finanziell zu erpressen, weshalb er auf Anordnung KALTENBRUNNERS drei Monate lang in Haft gehalten wurde; gleichzeitig lief gegen ihn eine Disziplinaruntersuchung. Er schlug sich auf die russische Seite und ist heute in PRAG bei einer MVD-Dienststelle nachrichtendienstlich gegen Österreich tätig. KOWARIK behauptet, GAMOTA habe seinen Schritt bereits bereut und wolle wieder nach Österreich zurückkehren.

KOWARIK unterhält sehr engen Kontakt mit den Untergrundbewegungen in Deutschland. Diese stützen sich meist auf die frühere HJ und werden fast ausnahmslos insgeheim von den Besatzungsmächten gesteuert oder wenigstens eingesehen. Die wichtigste Verbindung KOWARIKs läuft zu PRANTZ (MÜNCHEN), der seinerseits wieder den ehemaligen Stabsleiter ^{Bl. D. G.} SCHIRACHS ^{IN LEADER} LAUTERBACHER, im Hintergrund hat. Weitere Beziehungen bestehen zu GRIESMAIER, dem früheren Leiter der weltanschaulichen Schulung bei der Reichsjugendführung, und zu SCHALLER, ein Deckname, hinter dem sich ein ehemaliger Kreisleiter verbirgt. SCHALLER ist seit der SOUCEK-Affäre aus dem Nachrichtendienst zurückgezogen worden und nur noch in der U-Bewegung tätig. Ferner dürfte KOWARIK auch Kontakt zu der von der französischen Besatzungsmacht in Deutschland gelenkten U-Bewegung der HJ um Günther KAUFMANN und eventuell zur sudetendeutschen "Blauen Blume" haben.

Gegenüber der "neonazistischen" Gruppe SOUCEK und Genossen spielt das Zentrum Willi, vertreten durch KERNMEYER, eine gewisse Doppelrolle. Die französische Beteiligung an der SOUCEK-Gruppe von Deutschland her scheint wesentlich stärker als vermutet gewesen zu sein.

Mit SKORZENY scheint HÖTTL keinen Kontakt zu besitzen.

Der geheime Gegenspieler HÖTTLs in Deutschland ist mit ziemlicher Sicherheit PRANTZ; er ist jedenfalls in Kenntnis der gegen HÖTTL gesammelten Unterlagen. Inwieweit KOWARIK und PRANTZ gegen HÖTTL zusammenspielen, ist kaum zu durchschauen, da die Besprechungen zwischen den beiden unter vier Augen stattfinden. Die letzte Zusammenkunft zwischen KOWARIK und PRANTZ (Berichtszeit Dezember 1948) fand im November 1948 statt. HÖTTL hatte damals instinktiv den Eindruck, dass ihn KOWARIK politisch über den Kopf wachsen könnte. Gemeinsam mit KERNMEYER liess HÖTTL daher

KOWARIK Berichte an den CIC verfassen, die nicht in allen Punkten stichhältig waren und begleitete diese Berichte mit geheimen Kommentaren, so dass KOWARIK einen amerikanischen Verweis bekam und in der Folge von HÖTTL und KERNMEYER wieder stärker in den Hintergrund gedrängt wurde. Andererseits dürfte KOWARIK Dr. HÖTTL über seine Unterhaltungen mit PRANTZ keineswegs voll orientieren.

KERNMEYER ist der nachrichtendienstliche Gehilfe HÖTTLs. Er stammt aus der linksrevolutionären Jugendbewegung aus der Steiermark, schwenkte dann zur NSDAP über, wo er rasch hochkam und Pressereferent des Gauleiters und Reichskommissars BÜRKELE in Österreich wurde. Er begleitete BÜRKELE dann in die Saarpfalz und wurde im Kriege Kriegsberichterstatter im Range eines SS-Oberscharführers. Vor kurzem ist unter dem Pseudonym Erich KERN beim Thomas-Verlag Zürich ein von ihm verfasstes Buch "Der grosse Rausch" erschienen, worin er - bei kritischer Haltung gegenüber der Partei und Kriegführung - eine Ehrenrettung der Waffen-SS versucht, und als Sprecher der Frontsoldaten und ihrer Solidarität auftritt. In Wirklichkeit soll er an der Front nur Gastrollen gespielt und sich als wenig wagemutig erwiesen haben; so hat er es z.B. abgelehnt, als Berichterstatter am Angriff auf das Hauptquartier Titos teilzunehmen. Bei HÖTTL spielt er zum Teil die Rolle eines Lockvogels für ehemalige Nationalsozialisten, der nach aussenhin starke nationale Worte gebraucht, die Leute, an die er sie richtet, aber im internen Verkehr als Vollidioten bezeichnet. Er stand mit der SOUCEK-Gruppe in Verbindung, ohne sich mit ihr zu stark einzulassen, und berichtete über diese an den CIC. Er war auch Mitarbeiter an "Alpenländischen Heimatruf". Er ist mehr Propagandist als nachrichtendienstlicher Fachmann; auf diesem Gebiet kann man ihn immer noch als unfähigen Laien bezeichnen. Seine Abneigung gegen den Bolschewismus ist echt. - Bezeichnend für die Verhältnisse innerhalb des Zentrums Willi ist, dass KOWARIK früher mit PONZ verhandelte, obgleich PONZ der fanatischste Gegner KERNMEYERS auf sowjetischer Seite ist.

Um das Triumvirat HÖTTL-KOWARIK-KERNMEYER gruppieren sich, abgesehen von kleinen Agenten, die grossteils aus dem HJ-

Lager stammen, eine Reihe von profilierten Mitarbeitern. Einer der interessantesten unter ihnen ist der Historiker Dr. Taras ^{AKAF}BORODAJKEWYCZ, "Boro" oder "Tasi" genannt. Er war früher Beamter am Haus-, Hof- und Staatsarchiv in WIEN und Privatdozent für ^{AKAF}ältere Geschichte an der dortigen Universität, während des Krieges Professor für neuere deutsche Geschichte in PRAG. Er ist väterlicherseits ukrainischer Abstammung, ein alter Freund HÖTTLS. Er behauptet, während des Krieges die österreichische Linie gewahrt zu haben und sie auch heute einzuhalten. Nach dem Krieg hatte er einen Forschungsauftrag der Moskauer Akademie der Wissenschaften in Wien angenommen (wissenschaftliche Aufschlüsselung der österreichischen Botschaftsberichte aus St. PETERSBURG) und steht in Fühlung mit dem bekannten kommunistischen Universitätsprofessor Dr. STERN, der Oberst der Sowjetarmee ist. Weitere Verbindungsleute HÖTTLS sind Prinz Karl Anton ^{AKAF}ROMAN, Dr. Manfred ^{AKAF}JASSER (Chefredakteur der "Freien Stimmen"), Dr. ^{AKAF}DEVORETZKY von der früheren SD-Garnitur HÖTTLS, Dr. ^{AKAF}KECK u.a.

HÖTTL wollte zuerst den ND gegen die Satellitenstaaten gross aufziehen und dachte besonders an die Eröffnung eines Funkbetriebes. Mit diesem Projekt kam er nicht recht vorwärts, auch weil die gegnerischen Peilmöglichkeiten im Frieden ~~bes~~ ^{AKAF}möglich sind als im Krieg. Für den ND gegen Ungarn bediente er sich über Vorschlag ^{AKAF}KERNMEYERS bis vor kurzem des SS-Hauptsturmführers Dr. Karl ^{AKAF}NEY, eines früheren Honvedleutnants der während der letzten Kriegesmonate in Ungarn versuchte, mit einem zusammengetrommelten Regiment gegen eine russische Division anzutreten und der dabei schwerste Verluste in den eigenen Reihen verursachte. Da NEY aber nicht nur militärisch, sondern auch politisch nachrichtendienstlich einen Versager darstellt, hat ihn HÖTTL "abgesägt". Hauptsächlich aus diesem Grund hat NEY dem französischen Nachrichtendienst in BADEN-BADEN seine Dienste angeboten, was akzeptiert wurde. NEY arbeitet mit (General) ^{AKAF}CCRPONAY zusammen. -- Auf KERNMEYERS nachrichtendienstliche Unerfahrenheit ist auch die Katastrophe mit dem 1948 in AGRAM verurteilten kroatischen Agenten zurückzuführen. KERNMEYER hatte es unterlassen, ihnen, die ohnedies stark fanatisiert waren, die nötige Vorsicht und das erforderliche systematische Misstrauen einzuschürfen.

HÖTTL behauptet, sich im Winter 1947/48 in St. ANTON mit Dr. Guido SCHMIDT und nachher mit Generalmajor LAHOUSEN getroffen zu haben. Er habe sich mit LAHOUSEN, der sich unter dem Schutz des Generals KÖSIG in BREFELD aufhalte, seit NURNBERG befreundet; ein Bruder LAHOUSENS spiele in GRAZ bei der ÖVP eine Rolle.

HÖTTL gibt auch an, den Amerikanern militärische Pläne für eine Alpenverteidigung gegen die Russen vorgelegt zu haben. Tatsache ist, dass er sich an den früheren SS-Generalstabler LUGER wandte, mit der Bitte, ihm solche Pläne auszuarbeiten. LUGER ist mit ZERNMEYER von Glaserbach her befreundet. Fachlich entspricht er höheren militärischen Anforderungen kaum. Im Zusammenhang mit dem Projekt einer Alpenverteidigung erwähnte HÖTTL einmal gesprächsweise, sich mit Oberst BAUMGÄRTL vom Schweizer Armeestab in Verbindung gesetzt zu haben; jedoch habe BAUMGÄRTL die Verhandlungen abgebrochen. Möglicherweise ist der frühere Offizier der Abwehrstelle Wien, Graf BERCHEN, der jetzt in Tirol lebt, der mittelwenn zur Schweiz gewesen. (BERCHEN war nach dem 20. Juli 1944 in Haft, kam aber im Gegensatz zu seinem Chef, Graf MAROGNA-REDWITZ, mit dem Leben davon.)

T

U

65 1

[] []